# SCHULGEOGRAPHIE

## REGIONALE UNTERSCHIEDE DER ÖSTERREICHISCHEN INDUSTRIESTRUKTUR[1]

Ulrike PLITZKA-RICHTER

(mit 4 Textabbildungen)

INHALT


1. Einleitung ..... 102
2. Regionale Unterschiede der Industriedichte ..... 103
3. Regionale Unterschiede der industriellen Branchenstruktur ..... 104
3.1. Branchenkonzentrationsgrad ..... 104
3.2. Branchengruppen und ihre Charakteristika ..... 104
3.3. Regionale Verbreitung der Branchengruppen ..... 112
4. Strukturschwache Industriegebiete ..... 113
5. Zusammenfassung ..... 116
6. Literaturverzeichnis ..... 116
7. Summary ..... 117
8. Résumé ..... 117


### 1. EINLEITUNG

Regionalökonomen und Raumplaner bezeichnen eine ausgewogene regionale Wirtschaftsstruktur als eine der wichtigen Entwicklungsvoraussetzungen für eine Region. Je mehr Wirtschaftsbereiche in einer Region vertreten sind, desto geringer ist im allgemeinen die Konjunkturanfälligkeit der regionalen Wirtschaft, desto eher kann die ungünstige Entwicklung eines Wirtschaftsbereiches (z. B. der Industrie oder bestimmter Industriebranchen) durch eine günstige Entwicklung anderer Wirtschaftsbereiche (z. B. Fremdenverkehr) – aus der Sicht der gesamten regionalen Wirtschaftsentwicklung – kompensiert oder zumindest abgeschwächt werden.

Ähnliches gilt auch für einzelne Wirtschaftsbereiche, z. B. für den sehr wichtigen und großen Bereich der Industrie: je mehr Industriebranchen in einer Region ansässig sind, desto widerstandsfähiger wird im allgemeinen die regionale Industriestruktur gegenüber konjunkturellen Schwankungen sein, da meist nicht alle Branchen im gleichen Ausmaß von Konjunkturschwankungen betroffen bzw. die Weltmarktentwicklungen in den einzelnen Branchen sehr unterschiedlich sind.

---

[1] Dieser Beitrag ist ein Auszug aus einem Referat der Autorin im Rahmen des 3. Polnisch-Österreichischen Seminars zum bilateralen Erfahrungsaustausch zu Fragen der Regionalforschung und -planung im September 1984 in Wrocław, Polen.

Vor diesem Hintergrund soll im vorliegenden Beitrag auf folgende Fragen kurz eingegangen werden:

1. Welche Bedeutung hat die Industrie in den einzelnen Regionen (politischen Bezirken) Österreichs? Welche Regionen sind in besonderem Ausmaß von der Industrie und ihrer Entwicklung wirtschaftlich abhängig?
2. Welche Regionen sind nur von wenigen Industriebranchen abhängig (industrielle Monostruktur)?
3. Welche Branchen bzw. Branchengruppen mit ihren unterschiedlichen Merkmalen und Entwicklungsaussichten bestimmen die regionale Industriestruktur?
4. In welchen Regionen zeigt die regionale Industriestruktur besondere Schwächen (Strukturschwächen), sodaß die künftige Entwicklung im Vergleich zu anderen Regionen voraussichtlich ungünstiger verlaufen wird?

Unter dem in diesem Beitrag behandelten Bereich „Industrie" werden die Mitgliedsbetriebe der Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft verstanden. Dies waren im Juni 1984 rund 6.750 Industriebetriebe mit 596.000 Beschäftigten. Als Regionen gelten die politischen Bezirke und die Statutarstädte.

## 2. REGIONALE UNTERSCHIEDE DER INDUSTRIEDICHTE

Zur Darstellung der relativen Bedeutung der Industrie in den österreichischen Regionen wurde die Zahl der Industriebeschäftigten (am Arbeitsort) in Verhältnis zur Wohnbevölkerung gesetzt (ÖIR 1984) (siehe Karte 1*).

Von den sechs Großstädten Österreichs (ab 87.000 Einwohnern; 1981) ragt die oberösterreichische Landeshauptstadt Linz mit einer Industriedichte von 250 Berufstätigen auf 1000 Einwohner besonders hervor. In abfallender Reihe kommen Graz (101), Wien (93), Klagenfurt (66), Salzburg (63) und mit großem Abstand Innsbruck (37). In der Karte 1 sind die Großstädte wegen ihrer geringen Flächenmaße optisch nicht besonders ins Gewicht fallend. In absoluten Zahlen gemessen haben die genannten sechs Großstädte jedoch einen Anteil von 39% aller Industriebeschäftigten in Österreich. Zählt man zu diesen auch die angrenzenden Bezirke (bei Wien: Gänserndorf, Mödling, Korneuburg und Wien-Umgebung, bei Linz: Linz-Land, bei Salzburg: Salzburg-Umgebung, bei Innsbruck: Innsbruck-Land, bei Graz: Graz-Umgebung, sowie bei Klagenfurt: Klagenfurt-Land und Villach-Stadt), dann erhöht sich der Anteil der Beschäftigten der großstädtischen und großstadtnahen Industrie auf rund die Hälfte aller in der Industrie Beschäftigten (49,7%). Die zum Teil nur niedrige Industriedichte belegt, daß der Dienstleistungssektor für die Großstädte eine sehr große Bedeutung besitzt und diese bzw. die großstädtischen Ballungsräume nicht so stark von der Industrie und ihrer Entwicklung abhängig sind, wie die Landbezirke mit hohen Industriedichten.

Unter den Landbezirken (politische Bezirke) hat der Vorarlberger Bezirk Dornbirn mit 163 die größte Industriedichte, gefolgt von den Bezirken der Obersteiermark (Bruck an der Mur 139, Judenburg und Mürzzuschlag 129, Leoben 125) und dem Bezirk Vöcklabruck in Oberösterreich (122). In die Dichteklasse über 105 fallen noch die Bezirke Hallein, Gmünd (beide 112), Baden und Lilienfeld (beide 109) sowie Bludenz (105). Wie Karte 1 zeigt, läßt sich der Großteil der Bezirke mit einer Industriedichte von über 84 zu drei großen Strukturregionen zusammenfassen: erstens in den Bereich, der von Wien über das Wiener Becken (dazu auch das Industriegebiet des Bezirks Lilienfeld) in die Obersteiermark reicht, eine Region, die schon zur Zeit der

* Das Format der Karten 1–4 wurde im Hinblick auf die Verwendung als Overhead-Folien gewählt.

Monarchie kräftig entwickelt war; zweitens in die Industrieregion im oberösterreichisch-salzburgischen Alpenvorland zwischen Linz und Salzburg, überwiegend ein Gebiet jüngerer Industrieentwicklung; und drittens in die Vorarlberger Industrieregion, die mit ihrer Textilindustrie zu den alten Industriegebieten zählt.

## 3. REGIONALE UNTERSCHIEDE DER INDUSTRIELLEN BRANCHENSTRUKTUR

### 3.1. Branchenkonzentrationsgrad in der Industrie

Zur Feststellung einer etwaigen industriellen Monostruktur wurde ein Indikator herangezogen, der den Anteil der Industriebeschäftigten in den zwei beschäftigungsstärksten Fachverbänden der Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft an allen Industriebeschäftigten angibt (ÖIR 1981 a). Je höher der Anteil der Beschäftigten in nur zwei Branchen (Fachverbänden) ist, desto einseitiger ist die Branchenstruktur in der Industrie einer Region und desto mehr ist die Region von nur wenigen Industriebranchen und ihrer Entwicklung abhängig (siehe Karte 2).

Naturgemäß ist die Branchenkonzentration in Gebieten mit nur einigen Industriebetrieben größer als in stärker industrialisierten Gebieten. Im Zusammenhang mit der gestellten Frage interessieren aber vor allem die echten Industriegebiete und hiervon jene, die eine industrielle Monostruktur aufweisen. Es sind dies geschlossen die obersteirischen Bezirke Mürzzuschlag, Bruck/Mur und Leoben, der Bezirk Lilienfeld in Niederösterreich, die Stadt Steyr und das gesamte Bundesland Vorarlberg. Alle weiteren Bezirke mit einer hohen Branchenkonzentration sind nicht zu den Bezirken mit dominierendem Industrieanteil zu zählen.

### 3.2. Branchengruppen der Industrie und ihre Charakteristika

Die Sektion Industrie der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft ist in 23 Fachverbände untergliedert. Für die Analyse erfolgt eine Zuordnung der Fachverbände zu folgenden drei Branchengruppen[1]:

Erzeugung von Vorprodukten, Bau- und Grundstoffen

Fachverband
01 Bergwerke und eisenerzeugende Industrie
02 Erdölindustrie
03 Stein- und keramische Industrie
04 Glasindustrie
05 Chemische Industrie
06 Papierindustrie
12 Ledererzeugende Industrie
14 Gießereiindustrie
15 Metallindustrie

Erzeugung von Finalgütern

Fachverband
07 Papier- und pappeverarbeitende Industrie
08 Audiovisions- und Filmindustrie
10 Holzverarbeitende Industrie
16 Maschinen- und Stahlbauindustrie
17 Fahrzeugindustrie
18 Eisen- und Metallwarenindustrie
19 Elektroindustrie

Erzeugung traditioneller Konsumgüter

Fachverband
11 Nahrungs- und Genußmittelindustrie
13 Lederverarbeitende Industrie
20 Textilindustrie
21 Bekleidungsindustrie

(Der Fachverband 09 – Sägeindustrie wurde im Beobachtungsjahr nicht erhoben. Die Fachverbände 22 – Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen und 23 – Bauindustrie wurden in die Betrachtung nicht miteinbezogen)

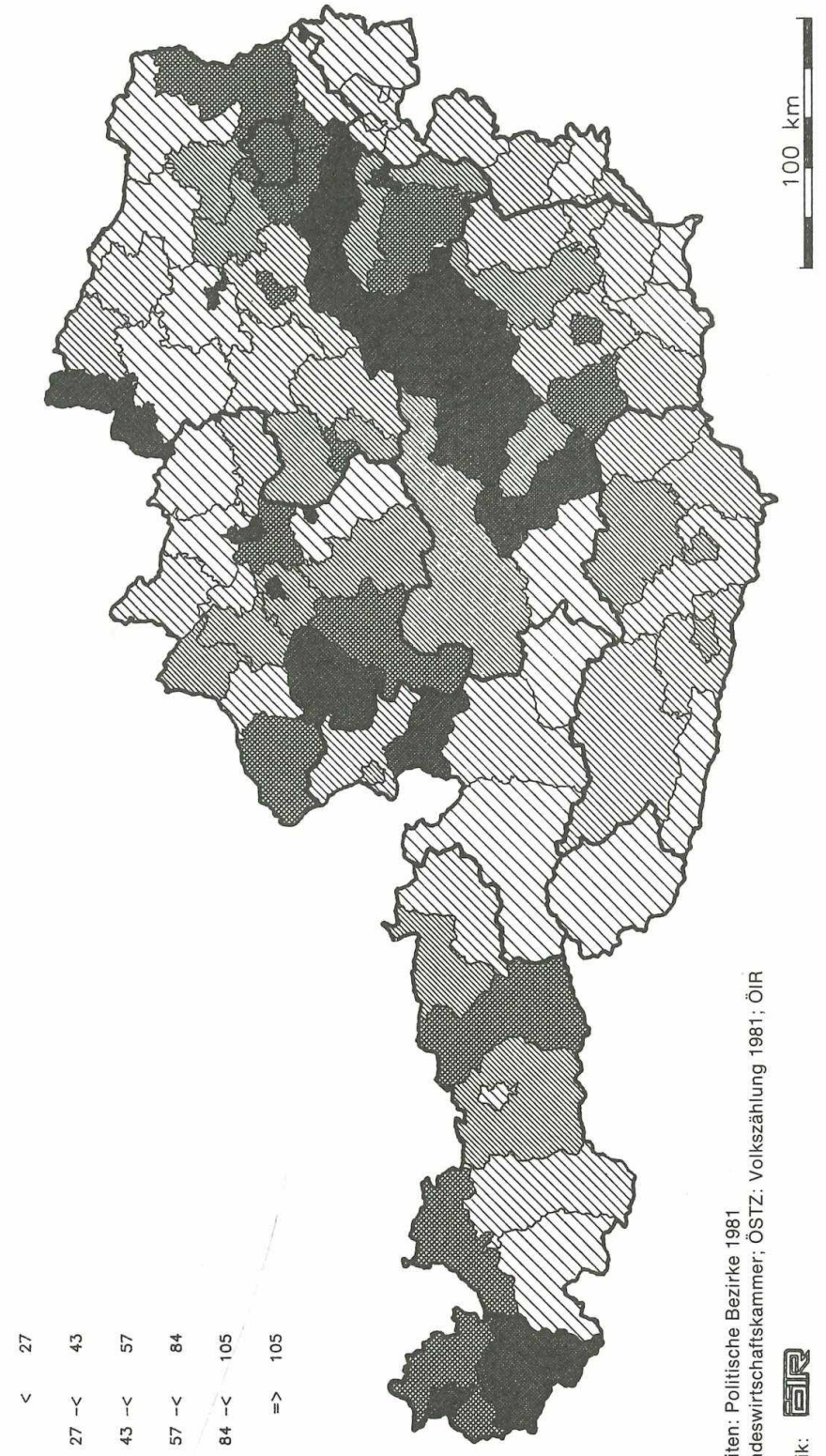
---

[1] In Anlehnung an GELDNER, Norbert (1982): „Die regionale Industriestruktur Österreichs und ihre Entwicklung". Unveröffentlichtes Arbeitspapier zu der in Drucklegung befindlichen Studie des Beirates für Wirtschafts- und Sozialfragen zum Thema: „Regionale Strukturpolitik". Eine Gruppenbildung ist grundsätzlich notwendig, weil die Darstellung von Ergebnissen für einzelne Fachverbände Datenschutzprobleme aufwirft.

Karte 1

INDUSTRIEDICHTE

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE JUNI 1983 JE 1000 EINWOHNER 1981



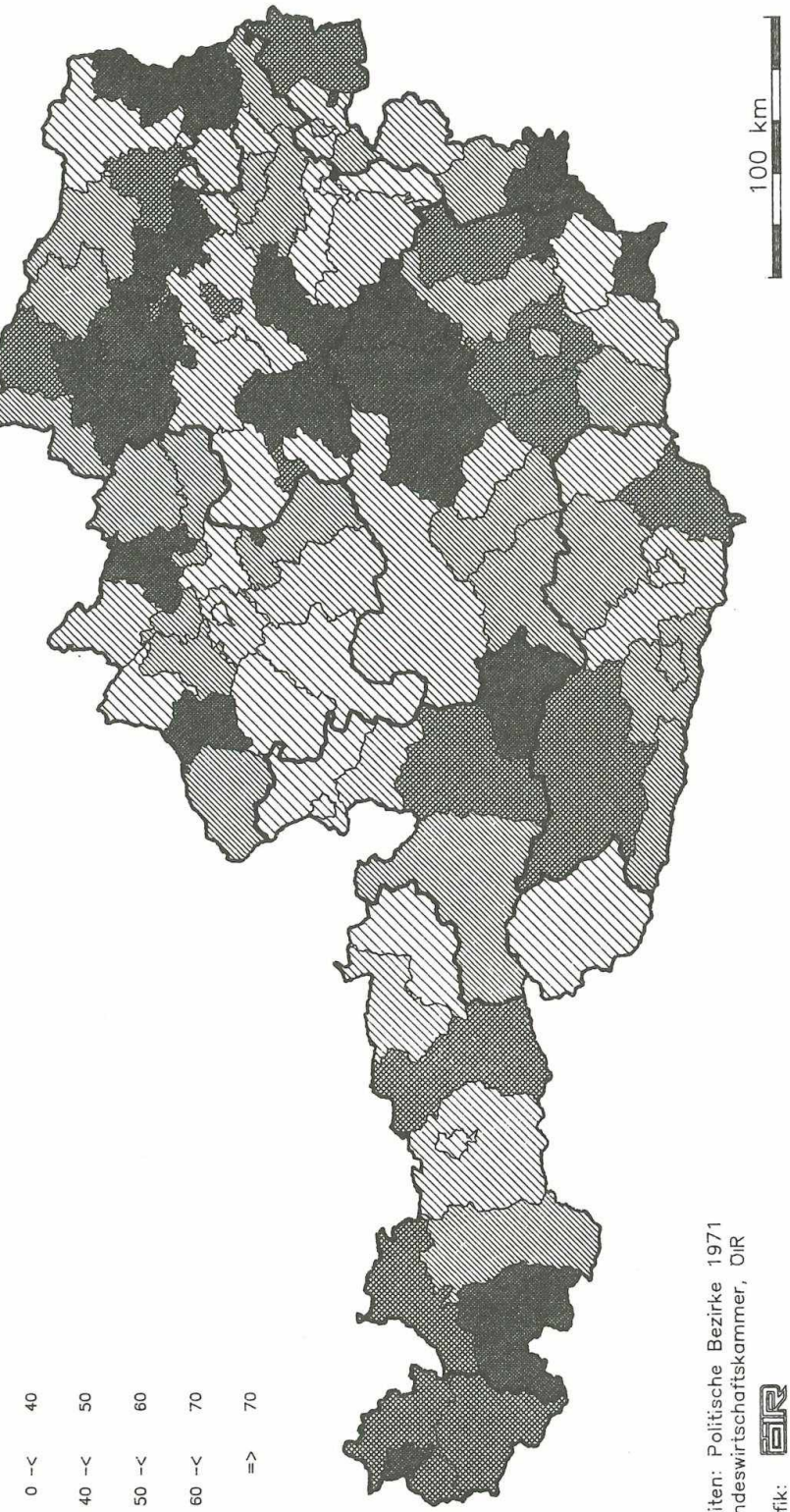

Raumeinheiten: Politische Bezirke 1981
Quelle: Bundeswirtschaftskammer; ÖSTZ: Volkszählung 1981; ÖIR

EDV – Grafik: ÖIR

Karte 2

**BRANCHENKONZENTRATIONSGRAD IN DER INDUSTRIE 1979**

ANTEIL DER BESCHÄFTIGTEN IN DEN ZWEI BESCHÄFTIGUNGSSTÄRKSTEN INDUSTRIEFACHVERBÄNDEN AN ALLEN INDUSTRIEBESCHÄFTIGTEN 1979 IN %




Raumeinheiten: Politische Bezirke 1971
Quelle: Bundeswirtschaftskammer, ÖIR

EDV - Grafik: ÖIR

Maßgeblicher Gesichtspunkt für die Zuordnung der Branchen zu diesen Gruppen ist der Finalisierungsgrad der erzeugten Produkte; weiters ist die Stellung der Produkte im Rahmen des makroökonomischen Produktlebenszyklus von Interesse (WIFO 1981). Dabei wird von der Überlegung ausgegangen, daß ein Produkt während seines „Lebens" drei Phasen durchläuft:

1. eine Innovationsphase, in der das Produkt entwickelt und produktionsfähig wird; dazu sind im allgemeinen hochqualifizierte Arbeitskräfte und zentrale Standorte (Ballungsräume) mit entsprechenden Agglomerationsvorteilen (agglomeration economies) notwendig;
2. eine Wachstumsphase, in der die Produktion ausgeweitet und rationalisiert wird; die Produktionsausweitung führt häufig zu einer räumlichen Verlagerung der Produktion aus den Ballungsräumen hinaus; je nach Rationalisierungsgrad werden im allgemeinen weniger qualifizierte, billigere Arbeitskräfte beschäftigt;
3. eine Reifephase, in der eine kostengünstige, stark rationalisierte Massenfertigung des Produktes im Vordergrund steht; Produktionen in der Reifephase befinden sich häufig in peripheren Regionen, da sie nur mehr Kapital und billige Arbeitskräfte benötigen (Zweigbetriebe, Rucksackbetriebe).

Ein hoher Anteil von Produktionen in der Reifephase (z. B. Textilindustrie, Stahlindustrie), ist für einen Industriestaat entwicklungspolitisch ungünstig, da zu wenig innovative Impulse ausgestrahlt werden und nur mehr wenig Multiplikatoreffekte entstehen. Daher ist auch ein hoher Anteil sowohl der Vorprodukte-, Bau- und Grundstoffindustrie, als auch der traditionellen Konsumgüterindustrie nicht von Vorteil.

In der Realität wird die jeweilige Produktionsstruktur der Branchengruppen, vor allem aber bei einer regionalen Aufgliederung, nur verschwimmende Grenzen aufweisen. Schon aus diesem Grunde ist es schwierig, das makroökonomische Modell des Produktlebenszyklus durch regional differenzierte Angaben entsprechend zu konkretisieren. Überdies fehlen statistische Unterlagen über die Produktionsprogramme der Mitglieder der Fachverbände der Sektion Industrie. Obwohl also homogene Gruppen der Industrie nach den Stadien des Produktlebenszyklus empirisch nicht abzugrenzen sind, lassen sich doch gewisse Anhaltspunkte über diesen Zyklus aus einer Gliederung der Industrie in drei grobe Branchengruppen gewinnen. Die Charakteristika dieser Gruppen wurden übrigens in verschiedenen empirischen Studien über einzelne Industriegebiete immer wieder bestätigt (z. B. ÖIR 1980 b, ÖIR–WIFO–TICHY 1982). Diese drei Gruppen werden im folgenden beschrieben.

Vorprodukte, Bau- und Grundstoffe. Die Gruppe der Vorprodukte, Bau- und Grundstoffe umfaßt zwar Produktionen in allen drei Phasen des Produktlebenszyklus, im überwiegenden Maße aber solche in der Reifephase. Der Finalisierungsgrad ist nicht sehr hoch (Roh- und Halbfertigprodukte, die nur zur Weiterverarbeitung bestimmt sind). Eine sinkende Nachfrage nach vielen Produkten dieser Branchengruppe (z. B. Stahlindustrie) bedingt ein geringes Wachstum dieser Branchen (Ausnahme: Chemische Industrie). Der Konkurrenzdruck durch Länder der Dritten Welt (Schwellenländer) verursacht zusätzlich einen hohen Kostendruck. Dieser wird durch die Tatsache verstärkt, daß Produktionen in der Reifephase vielfach nicht aus Ballungsgebieten ausgelagert wurden (z. B. Obersteiermark). Die Folgen sind eine Produktion mit veralteten Anlagen und nach veralteten Prozessen, hochqualifizierte, gut bezahlte Arbeitskräfte und starre Organisationsstrukturen. Das Innovationspotential ist teilweise gering. All diese Merkmale bedingen in einigen Branchen eine vergleichsweise geringe Produktivität.

Finalgüter. Die Gruppe der Finalgüter umfaßt Produktionen in allen drei Phasen des Produktionslebenszyklus, jeweils mit hohem Finalisierungsgrad (Fertigprodukte). Dieser sehr heterogenen Gruppe wurden jene Branchen zugeordnet, denen ein großes Innovationspotential bescheinigt wird. Vielfach entsprechen die Standorte der Produktion den Phasen der Produktion im Produktlebenszyklus. Da die Annahme eines langfristig verlangsamten Wirtschafts-

Tabelle 1: Wichtige Kennzahlen für die Industrie nach politischen Bezirken (Statutarstädten) und Bundesländern

| Politischer Bezirk (Statutarstadt)[1] | Zahl der Industriebeschäftigten Juni 1983 | Industriedichte (Ind. Beschäftigte 1983 je 1000 Einwohner 1981) | Branchenkonzentrationsgrad (Juni 1983)[2] | Anteil der Beschäftigten in % (Juni 1982) | | | Strukturschwache Industriegebiete |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Vorprodukte-, Bau- u. Grundstoffindustrie | Finalgüterindustrie | traditionelle Konsumgüterindustrie | |
| Eisenstadt (Stadt) | 481 | 48 | 58,5 | 35,1 | 31,9 | 33,0 | – |
| Rust (Stadt) | } 1405 | } 39 | 100,0 | 0,0 | 100,0 | 0,0 | – |
| Eisenstadt-Umg. | | | 49,0 | 5,8 | 33,7 | 60,5 | – |
| Güssing | 613 | 21 | 73,2 | 0,7 | 20,1 | 79,2 | – |
| Jennersdorf | 1022 | 54 | 96,8 | 0,0 | 7,0 | 93,0 | – |
| Mattersburg | 1446 | 42 | 58,3 | 18,1 | 38,0 | 43,9 | ja |
| Neusiedl am See | 708 | 15 | 62,1 | 12,5 | 30,4 | 57,1 | – |
| Oberpullendorf | 1237 | 31 | 47,2 | 8,2 | 53,5 | 38,3 | – |
| Oberwart | 3032 | 57 | 55,5 | 13,5 | 18,5 | 68,0 | ja |
| Burgenland | 9944 | 37 | 37,8 | 11,0 | 28,0 | 61,0 | |
| Klagenfurt (Stadt) | 5747 | 66 | 40,3 | 17,3 | 49,8 | 32,9 | – |
| Villach (Stadt) | 4343 | 82 | 50,6 | 19,4 | 49,0 | 31,6 | – |
| Hermagor | 281 | 14 | 56,3 | 7,2 | 80,9 | 11,9 | – |
| Klagenfurt Land | 2741 | 36 | 49,2 | 8,2 | 58,5 | 33,3 | ja |
| St. Veit/Glan | 3573 | 60 | 52,1 | 43,7 | 45,4 | 10,9 | – |
| Spittal/Drau | 4489 | 56 | 67,5 | 45,0 | 19,5 | 35,5 | – |
| Villach Land | 3303 | 54 | 57,5 | 76,4 | 14,9 | 8,7 | – |
| Völkermarkt | 1855 | 43 | 64,0 | 17,4 | 59,1 | 23,5 | – |
| Wolfsberg | 2894 | 51 | 46,6 | 45,0 | 31,0 | 24,0 | – |
| Kärnten | 29226 | 55 | 24,3 | 34,2 | 40,4 | 25,4 | |
| Krems an der Donau (Stadt) | 3495 | 152 | 61,1 | 25,5 | 52,5 | 22,0 | – |
| St. Pölten (Stadt) | 4876 | 97 | 61,0 | 29,8 | 49,3 | 20,9 | ja |
| Waidhofen/Ybbs (Stadt) | 1130 | 100 | 60,9 | 0,8 | 91,2 | 8,0 | ja |
| Wiener Neustadt (Stadt) | 4788 | 137 | 43,2 | 32,2 | 26,0 | 41,8 | – |

[1] Gebietsstand 31. 12. 1981. Zu diesem Zeitpunkt war der ab Jahresbeginn 1982 eingerichtete Pol. Bezirk Feldkirchen noch Teil des Pol. Bezirkes Klagenfurt-Land (Kärnten).

[2] Branchenkonzentrationsgrad: Anteil der Beschäftigten in den zwei beschäftigungsstärksten Branchen (Fachverbänden) in % aller Industriebeschäftigten.

Quelle: Industriestatistik der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft; Österreichisches Statistisches Zentralamt, Volkszählung 1981.

| Politischer Bezirk (Statutarstadt)[1] | Zahl der Industriebeschäftigten Juni 1983 | Industriedichte (Ind. Beschäftigte 1983 je 1000 Einwohner 1981) | Branchenkonzentrationsgrad (Juni 1983)[2] | Anteil der Beschäftigten in % (Juni 1982) | | | Strukturschwache Industriegebiete |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Vorprodukte-, Bau- u. Grundstoffindustrie | Finalgüterindustrie | traditionelle Konsumgüterindustrie | |
| Amstetten | 8077 | 80 | 37,7 | 27,9 | 52,0 | 20,1 | – |
| Baden | 11855 | 109 | 54,4 | 46,6 | 39,7 | 13,7 | – |
| Bruck/Leitha | 1480 | 40 | 53,8 | 45,7 | 11,4 | 42,9 | – |
| Gänserndorf | 6309 | 84 | 82,4 | 53,6 | 12,7 | 33,7 | – |
| Gmünd | 4909 | 112 | 59,9 | 17,6 | 27,0 | 55,4 | ja |
| Hollabrunn | 543 | 11 | 58,6 | 15,1 | 48,6 | 36,3 | – |
| Horn | 994 | 29 | 52,6 | 4,3 | 58,1 | 37,6 | – |
| Korneuburg | 4265 | 76 | 66,5 | 19,1 | 73,6 | 7,3 | – |
| Krems/Donau | 807 | 15 | 72,6 | 28,9 | 62,9 | 8,2 | – |
| Lilienfeld | 3004 | 109 | 88,9 | 46,9 | 51,2 | 1,9 | ja |
| Melk | 2431 | 34 | 40,7 | 35,6 | 23,7 | 40,7 | – |
| Mistelbach/Zaya | 1642 | 23 | 35,9 | 14,1 | 44,0 | 41,9 | – |
| Mödling | 8227 | 89 | 53,0 | 35,7 | 55,7 | 8,6 | – |
| Neunkirchen | 8893 | 104 | 45,3 | 57,8 | 28,0 | 14,2 | ja |
| St. Pölten | 4558 | 56 | 43,8 | 40,9 | 45,7 | 13,4 | ja |
| Scheibbs | 1762 | 44 | 73,3 | 8,6 | 66,6 | 24,8 | – |
| Tulln | 3162 | 59 | 74,3 | 31,4 | 12,6 | 56,0 | – |
| Waidhofen/Thaya | 1583 | 52 | 65,0 | 5,9 | 39,8 | 54,3 | ja |
| Wiener Neustadt | 4099 | 66 | 36,4 | 40,4 | 27,8 | 31,8 | ja |
| Wien Umgebung | 8175 | 96 | 42,5 | 55,1 | 24,7 | 20,2 | – |
| Zwettl | 372 | 8 | 94,6 | 0,0 | 93,9 | 6,1 | – |
| Niederösterreich | 101436 | 71 | 31,6 | 37,6 | 39,4 | 23,0 | |
| Linz (Stadt) | 49900 | 250 | 56,9 | 59,6 | 31,5 | 8,9 | – |
| Steyr (Stadt) | 12239 | 314 | 76,6 | 8,0 | 91,7 | 0,3 | – |
| Wels (Stadt) | 8623 | 169 | 33,4 | 17,6 | 47,1 | 35,3 | – |
| Braunau am Inn | 8613 | 99 | 53,8 | 52,1 | 42,1 | 4,9 | – |
| Eferding | 812 | 30 | 55,6 | 36,2 | 32,9 | 30,9 | – |
| Freistadt | 1058 | 18 | 58,3 | 6,1 | 32,7 | 61,2 | – |
| Gmunden | 9129 | 101 | 32,4 | 43,9 | 38,2 | 17,9 | – |
| Grieskirchen | 3405 | 60 | 54,7 | 16,7 | 69,4 | 13,9 | – |
| Kirchdorf/Krems | 4121 | 83 | 43,9 | 38,2 | 46,7 | 15,1 | – |
| Linz-Land | 11176 | 102 | 35,4 | 36,7 | 50,2 | 13,1 | – |
| Perg | 2735 | 49 | 55,0 | 38,7 | 38,3 | 23,0 | – |
| Ried im Innkreis | 2266 | 42 | 73,4 | 10,3 | 69,1 | 20,6 | – |
| Rohrbach | 1689 | 31 | 46,7 | 19,4 | 19,2 | 61,4 | – |

| Politischer Bezirk (Statutarstadt)[1] | Zahl der Industriebeschäftigten Juni 1983 | Industriedichte (Ind. Beschäftigte 1983 je 1000 Einwohner 1981) | Branchenkonzentrationsgrad (Juni 1983)[2] | Anteil der Beschäftigten in % (Juni 1982) | | | Strukturschwache Industriegebiete |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Vorprodukte-, Bau- u. Grundstoffindustrie | Finalgüterindustrie | traditionelle Konsumgüterindustrie | |
| Schärding | 3152 | 57 | 38,7 | 14,3 | 35,0 | 50,7 | – |
| Steyr-Land | 1030 | 19 | 50,3 | 19,8 | 52,5 | 27,7 | – |
| Urfahr-Umgebung | 558 | 9 | 73,5 | 23,9 | 53,0 | 23,1 | – |
| Vöcklbruck | 13915 | 122 | 37,3 | 46,5 | 31,4 | 22,1 | – |
| Wels-Land | 4130 | 77 | 40,2 | 19,7 | 49,4 | 30,9 | – |
| Oberösterreich | 138551 | 109 | 30,4 | 40,6 | 43,7 | 15,7 | – |
| Salzburg (Stadt) | 8721 | 63 | 31,1 | 8,5 | 56,1 | 35,4 | – |
| Hallein | 5019 | 112 | 41,9 | 46,8 | 29,0 | 24,2 | – |
| Salzburg-Umgeb. | 5019 | 51 | 36,1 | 20,9 | 61,3 | 17,8 | – |
| St. Johann/Pongau | 2668 | 40 | 62,4 | 26,8 | 63,8 | 9,4 | – |
| Tamsweg | 239 | 12 | 71,9 | 20,7 | 39,1 | 40,2 | – |
| Zell am See | 1798 | 25 | 55,1 | 37,2 | 40,1 | 22,7 | – |
| Salzburg | 23464 | 53 | 28,2 | 24,3 | 50,5 | 25,2 | |
| Graz (Stadt) | 24534 | 101 | 51,2 | 8,7 | 72,7 | 18,5 | – |
| Bruck an der Mur | 9945 | 139 | 78,0 | 62,3 | 36,9 | 0,8 | ja |
| Deutschlandsberg | 3085 | 52 | 51,3 | 24,1 | 44,3 | 31,6 | – |
| Feldbach | 2133 | 33 | 38,7 | 17,5 | 35,1 | 47,4 | – |
| Fürstenfeld | 1019 | 46 | 75,8 | 9,7 | 53,1 | 37,2 | ja |
| Graz-Umgebung | 5535 | 52 | 60,1 | 66,8 | 25,2 | 8,0 | – |
| Hartberg | 2923 | 45 | 66,6 | 2,2 | 19,7 | 78,1 | – |
| Judenburg | 6814 | 129 | 54,2 | 20,7 | 73,0 | 6,3 | ja |
| Knittelfeld | 2235 | 74 | 45,3 | 6,4 | 87,9 | 5,7 | ja |
| Leibnitz | 2842 | 41 | 41,6 | 34,2 | 52,3 | 13,5 | – |
| Leoben | 10054 | 125 | 81,1 | 82,3 | 7,8 | 9,9 | ja |
| Liezen | 4834 | 60 | 42,2 | 45,9 | 39,2 | 14,9 | – |
| Mürzzuschlag | 5999 | 129 | 83,1 | 54,5 | 43,1 | 2,4 | ja |
| Murau | 866 | 27 | 50,8 | 45,2 | 18,3 | 36,5 | – |
| Radkersburg | 165 | 6 | 90,6 | 53,0 | 36,6 | 10,4 | – |
| Voitsberg | 5438 | 97 | 60,0 | 56,1 | 32,7 | 11,2 | ja |
| Weiz | 5658 | 70 | 54,1 | 13,2 | 69,4 | 17,4 | ja |
| Steiermark | 94077 | 79 | 37,8 | 36,6 | 48,2 | 15,2 | |

| Politischer Bezirk (Statutarstadt)[1] | Zahl der Industriebeschäftigten Juni 1983 | Industriedichte (Ind. Beschäftigte 1983 je 1000 Einwohner 1981) | Branchenkonzentrationsgrad (Juni 1983)[2] | Anteil der Beschäftigten in % (Juni 1982) | | | Strukturschwache Industriegebiete |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | | | Vorprodukte-, Bau- u. Grundstoffindustrie | Finalgüterindustrie | traditionelle Konsumgüterindustrie | |
| Innsbruck (Stadt) | 4371 | 37 | 33,4 | 19,3 | 36,1 | 44,6 | – |
| Imst | 1228 | 29 | 54,2 | 9,2 | 35,2 | 55,6 | – |
| Innsbruck (Land) | 8080 | 64 | 40,8 | 52,9 | 25,6 | 21,5 | – |
| Kitzbühel | 1391 | 28 | 39,2 | 43,4 | 24,1 | 32,5 | – |
| Kufstein | 4951 | 64 | 41,2 | 57,0 | 26,8 | 16,2 | – |
| Landeck | 550 | 15 | 93,7 | 19,3 | 0 ,0 | 80,7 | – |
| Lienz | 1033 | 22 | 33,8 | 5,9 | 68,8 | 25,3 | – |
| Reutte | 2468 | 90 | 69,2 | 61,2 | 23,9 | 14,9 | – |
| Schwaz | 5320 | 85 | 61,6 | 33,6 | 53,3 | 13,1 | – |
| Tirol | 29392 | 50 | 24,9 | 40,9 | 33,7 | 25,4 | |
| Bludenz | 5588 | 105 | 65,4 | 11,1 | 38,7 | 50,2 | – |
| Bregenz | 9898 | 94 | 63,0 | 3,8 | 44,5 | 51,7 | – |
| Dornbirn | 11216 | 163 | 76,9 | 9,7 | 29,9 | 60,4 | – |
| Feldkirch | 7329 | 94 | 62,0 | 2,2 | 21,3 | 76,5 | ja |
| Vorarlberg | 34031 | 112 | 62,2 | 5,6 | 32,5 | 61,9 | |
| Wien | 142422 | 93 | 40,6 | 17,9 | 61,6 | 20,5 | – |
| Österreich | 602543 | 80 | 24,0 | 30,9 | 46,3 | 22,8 | |

wachstums zunehmend Bestätigung findet und die Zukunft der Industrie heute vielfach nur mehr in Zusammenhang mit ihrem Innovationspotential gesehen wird, scheint eine regionale Konzentration der Finalgüterindustrie eine günstige Ausgangssituation für die künftige regionale Industrieentwicklung zu sein.

Traditionelle Konsumgüter. Die traditionellen Konsumgüter sind vielfach Produkte in der Reifephase mit unterschiedlich hohem Finalisierungsgrad. Die Gruppe umfaßt hauptsächlich Produktionen in der Reifephase, die vielfach in Randgebiete ausgelagert sind. Die Problematik hierbei ist das Vorherrschen von Zweigbetrieben in peripheren Regionen, die wenig wirtschaftliche Verflechtung mit der Region haben, deren Entscheidungen außerhalb der Region (am Hauptsitz der Unternehmung) gefällt werden. Vielfach sind Zweigbetriebe in Österreich nur „Zwischenstationen" auf dem Weg der Produktionsverlagerung in Dritte Welt-Länder (z. B. Textilindustrie, Schuhindustrie). Weitere Merkmale sind eine geringe Forschungsintensi-

tät und ein geringes Innovationspotential, ein teilweise sehr niedriges Lohnniveau (z. B. Textil- und Bekleidungsindustrie) und eine teilweise geringe Produktivität.

### 3.3. Regionale Verbreitung der Branchengruppen

Im österreichischen Durchschnitt sind 31% der Industriebeschäftigten der Vorprodukte-, Bau- und Grundstoffindustrie, 46% der Finalgüterindustrie und 23% der traditionellen Konsumgüterindustrie zuzurechnen. Die entsprechenden Anteile in den politischen Bezirken (Statutarstädten) sind in Karte 3 dargestellt.

Die österreichischen Regionen wurden nun im Hinblick auf eine Dominanz einer dieser drei Branchengruppen untersucht. Als „dominant" wurde definiert, daß der Beschäftigtenanteil von nur einer Gruppe überdurchschnittlich sein muß. Weiters wurden Mischtypen identifiziert, in denen jeweils zwei Branchengruppen im Vergleich zum Österreichanteil überdurchschnittlich ausgeprägt sind (ÖIR 1983 a).

Es zeigt sich, daß die Dominanz von nur einer Branchengruppe in Summe häufiger ist als eine Mischung. Die 98 österreichischen Bezirke (Gebietsstand Ende 1981) teilen sich auf die verschiedenen Typen wie folgt auf:

| Typ A<br>Dominanz der Vorprodukte-, Baustoff- und Grundstoffindustrie | Typ B<br>Dominanz der Finalgüterindustrie | Typ C<br>Dominanz der traditionellen Konsumgüterindustrie | Summe der Bezirke mit einer dominanten Branchengruppe |
|---|---|---|---|
| 21 Bezirke | 19 Bezirke | 24 Bezirke | 64 |

| Typ AB<br>Branchengruppen A und B überdurchschnittlich | Typ AC<br>Branchengruppen A und C überdurchschnittlich | Typ BC<br>Branchengr. B und C überdurchschnittlich | Summe der Mischtypen |
|---|---|---|---|
| 6 Bezirke | 13 Bezirke | 15 Bezirke | 34 |

In der Gruppe mit Dominanz der Vorprodukte-, Bau- und Grundstoffindustrie (Typ A) sind überwiegend stark industrialisierte Bezirke in zentraler Lage zu finden. Es sind dies im wesentlichen die alten Industriegebiete der Obersteiermark und des südlichen Niederösterreich und die Standorträume der chemischen Industrie und der Papierindustrie in Oberösterreich, der Glasindustrie in Tirol.

Die Gruppe der Bezirke mit dominierender Finalgüterindustrie (Typ B) besteht ebenfalls zum überwiegenden Teil aus zentralen Bezirken, 9 der 19 Bezirke sind sogar Städte oder Stadtumlandbezirke. Die wenigen ausgeprägten Randgebiete sind nur gering industrialisiert.

Die Standorträume der traditionellen Konsumgüterindustrie (Typ C) liegen beinahe durchwegs in peripheren z. T. unterdurchschnittlich industrialisierten Bezirken. Das gilt insbesondere für die Burgenländischen, Niederösterreichischen und Oberösterreichischen Randbezirke. Im Westen Österreichs bilden die Tiroler Landeshauptstadt und die Vorarlberger Bezirke eine diesbezügliche Ausnahme.

Die Bezirke der Mischtypen AB und AC zeigen keine ausgeprägten gemeinsamen Lagemerkmale, im Mischtyp BC ist eine starke Polarisierung zwischen mehrheitlich zentralen Gebieten (Städte und deren Umland) und ausgeprägten Randgebieten zu erkennen.

## 4. STRUKTURSCHWACHE INDUSTRIEGEBIETE

Als Beitrag zur vierten Frage: „In welchen Regionen zeigt die regionale Industriestruktur besondere Schwächen (Strukturschwächen)?" seien kurz die Ergebnisse einer Studie dargestellt, die im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) erstellt wurde (ÖIR 1981 b, 1982, 1983 b; ÖROK 1984).

Im Rahmen dieser Untersuchung wurde unter industrieller Strukturschwäche in erster Linie „eine Anpassungsschwäche einer regionalen Industriestruktur an sich ändernde Marktbedingungen" verstanden. Diese strukturellen Veränderungen sind kein isolierbares nationales Phänomen, sondern stehen in engem Zusammenhang mit Veränderungen der internationalen Arbeitsteilung. Diese Veränderungen sind wiederum auf eine Reihe von Faktoren wie „komparative Kostenvorteile" beim Einsatz von Produktionsfaktoren (Grund und Boden, Arbeit, Kapital), unterschiedliche Qualitäten der Produktionsfaktoren oder andere Charakteristika eines Landes (Änderung von Wechselkursen, von Nachfragegewohnheiten bzw. Absatzmärkten, von nationalen Investitionsklimata, vom technologischen Potential etc.) zurückzuführen. Ähnliche Faktoren sind für die Arbeitsteilung innerhalb eines Landes, also zwischen einzelnen Regionen, von Bedeutung.

Die Ursachen für die Entstehung bzw. Veränderung einer Wirtschaftsstruktur sind sehr vielfältig, und es gibt bisher keine allgemein anerkannte Theorie dazu. Ebenso sind die Ursachen und Erscheinungsfaktoren einer Strukturschwäche der gesamten Wirtschaft oder der sektoralen und/oder regionalen Teilbereiche sehr vielfältig und lassen sich nur durch die Betonung des einen oder anderen Gesichtspunktes für die Beurteilung erfassen. Die Bezeichnung „strukturschwache Industriegebiete" betont bereits bestimmte sektorale und regionale Aspekte des Betrachtungsgegenstandes: es wird mit besonderem Gewicht ein bestimmter Sektor (Sachgüterproduktion) in bestimmten Teilräumen angesprochen.

Für die Untersuchung wurden 55 sogenannte „Industriebezirke" (politische Bezirke) nach verschiedenen Kriterien ausgewählt. Zur weiteren Analyse dieser „Industriebezirke" wurden 35 Indikatoren herangezogen, die eine Reihe von Informationen zu Stand und Entwicklung der regionalen Industriestruktur, der sonstigen regionalen Wirtschaftsstruktur und der regionalen Arbeitsmarktprobleme liefern.

Die 35 Indikatoren wurden auf faktorenanalytischem Weg zu einigen wenigen Aussagedimensionen zusammengefaßt, die jeweils Indiaktoren mit relativ engem statistischen Zusammenhang umfassen; die Dimensionen (Faktoren) sind jedoch definitionsgemäß voneinander unabhängig. In einem weiteren Schritt wurden diese relativ komplexen Aussagedimensionen (Faktoren) mit Hilfe von Leitindikatoren (und zwar im allgemeinen jene Indikatoren mit der höchsten Faktorladung) für jede Aussagedimension operationalisiert. Die Leitindikatoren wurden standardisiert und additiv verknüpft. Die so erhaltenen komplexen Maßzahlen wurden für die Beurteilung der „Industriebezirke" herangezogen.

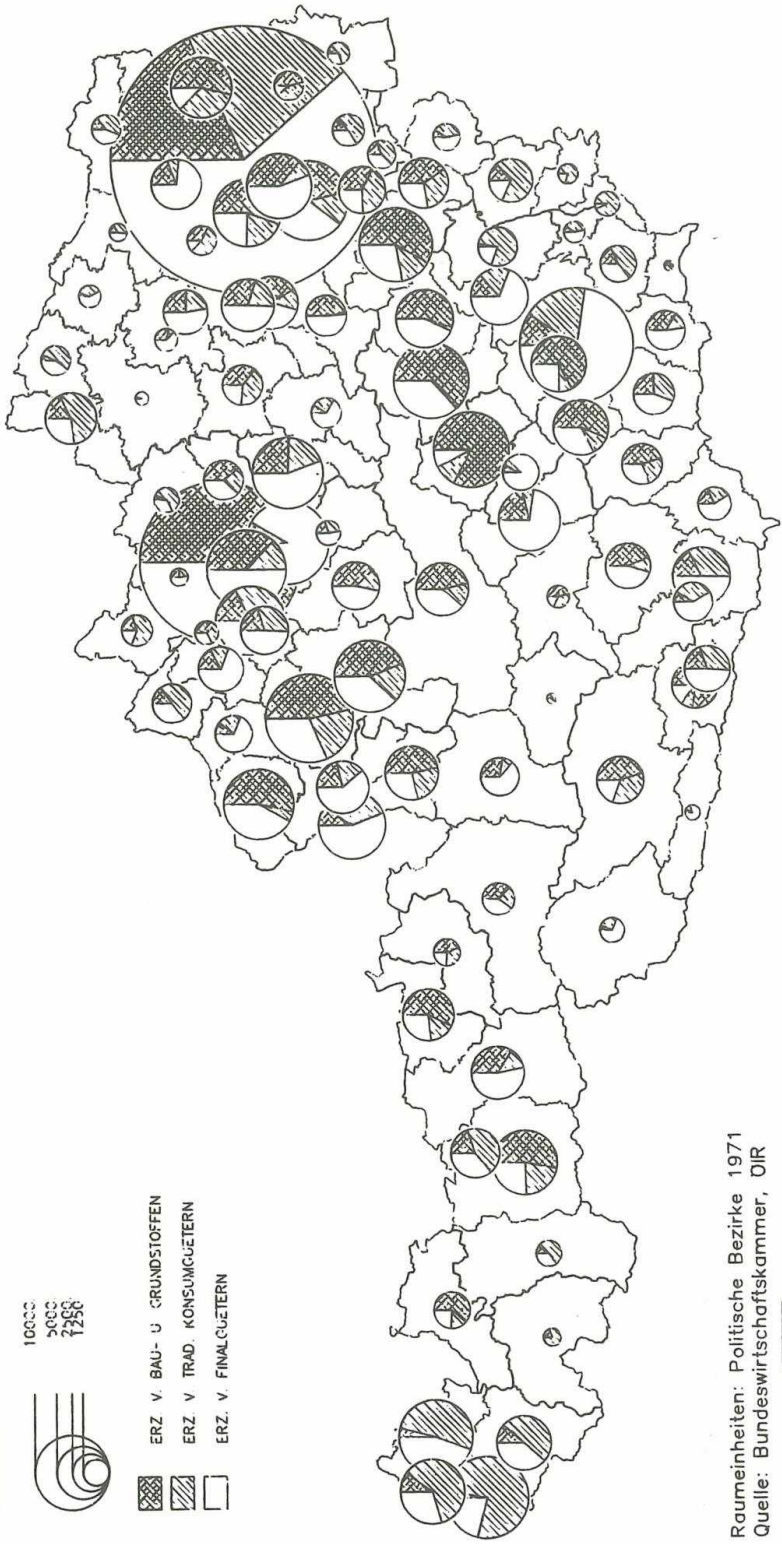
Eine Anballung strukturschwacher Industriebezirke zieht sich von Wien Richtung Südwesten entlang der Südbahnstrecke (südliches Niederösterreich, Obersteiermark) und die angrenzenden Bezirke (Voitsberg, Weiz und Fürstenfeld in der Steiermark, Oberwart und Mattersburg im Burgenland, St. Pölten und Waidhofen/Ybbs im westlichen Niederösterreich). Isoliert ist das strukturschwache Industriegebiet des Waldviertels (Gmünd, Waidhofen/Thaya). Außerdem wur-

Karte 3

BRANCHENGRUPPEN IN DER INDUSTRIE

**BESCHAEFTIGTE UND BESCHAEFTIGTENANTEILE JUNI 1982**

BRANCHEN

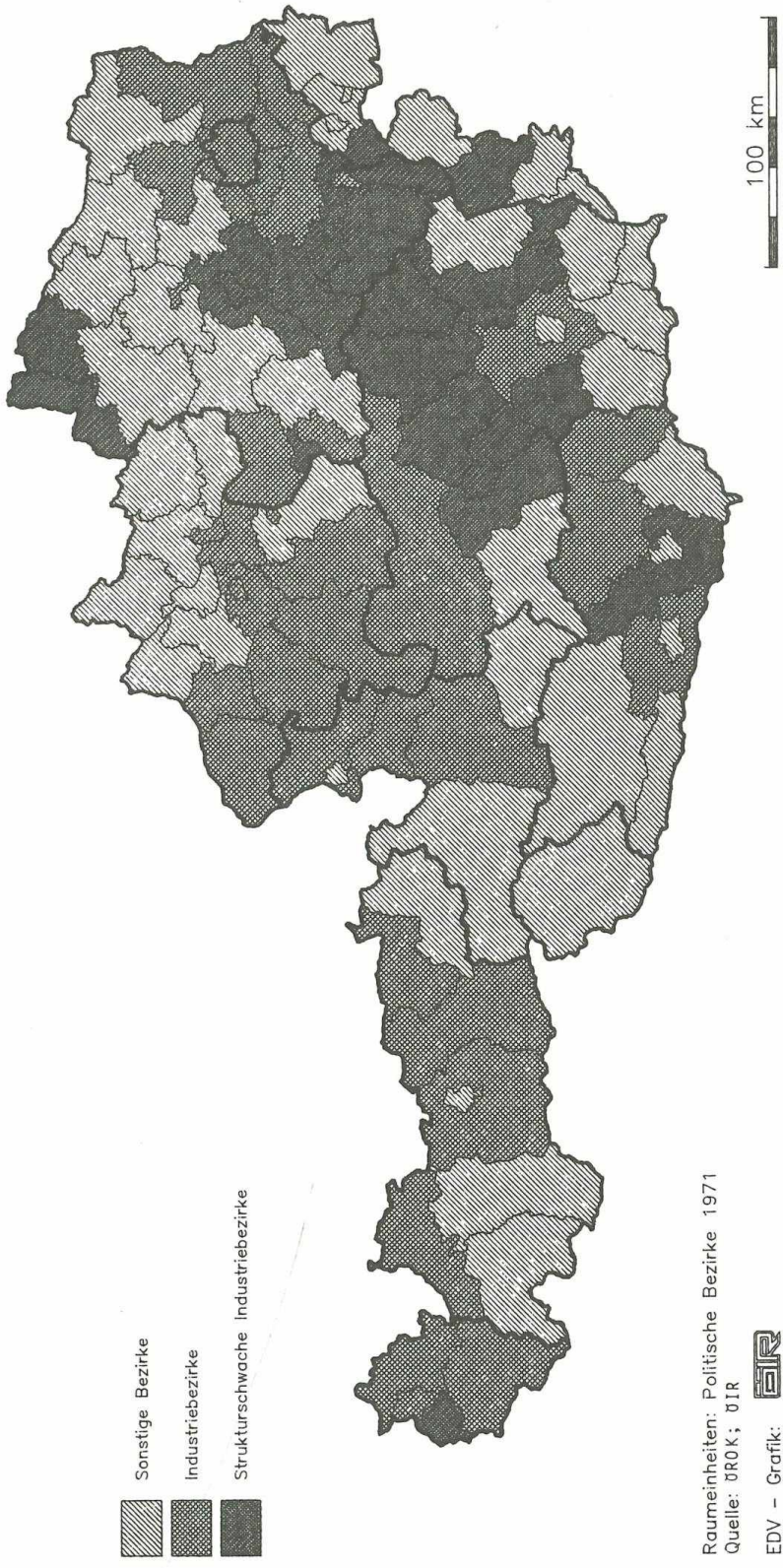



Raumeinheiten: Politische Bezirke 1971
Quelle: Bundeswirtschaftskammer, DIR

EDV - Grafik: DIR

Karte 4

STRUKTURSCHWACHE INDUSTRIEGEBIETE



den erhebliche Strukturschwächen im Bezirk Klagenfurt Land (Gebietsstand Ende 1981) – wovon im wesentlichen nur die Region Ferlach betroffen ist – sowie im Vorarlberger Bezirk Feldkirch festgestellt (siehe Karte 4).

## 5. ZUSAMMENFASSUNG

Die kurz beleuchteten Aspekte der regionalen Industriestruktur Österreichs liefern grobe empirische Belege für die Problematik mancher österreichischer Industriegebiete (-bezirke) und ihrer Strukturen. Es sind dies Gebiete, deren teilweise schon lange anstehenden Probleme (vor allem auch Arbeitsmarktprobleme) im Zuge der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums besonders akut geworden sind. Die in letzter Zeit rege Beschäftigung mit diesen Gebieten in den Medien zeigt dies deutlich. Die Industriegebiete (-bezirke), die bei allen vier eingangs gestellten Fragen am ungünstigsten zu beurteilen sind, umfassen: das nördliche Niederösterreich (nördliches Waldviertel), die Industriegebiete des westlichen Niederösterreich, die Obersteiermark und Teile Vorarlbergs.

Diese Gebiete sind durch folgende Besonderheiten gekennzeichnet:

1. eine hohe Industriedichte; die Industrie hat also eine große Bedeutung für die regionale Wirtschaft und ihre Entwicklung;

2. einen hohen Branchenkonzentrationsgrad; das heißt, die regionale Industriestruktur ist von wenigen Branchen dominiert (Monostrukturen) und in starker Abhängigkeit von deren Entwicklung.

3. Die Branchenkonzentrationen in diesen Gebieten finden sich großteils im Bereich der Vorprodukte, Bau- und Grundstoffindustrie (teilw. südliches Niederösterreich, Obersteiermark) und im Bereich der traditionellen Konsumgüterindustrie (Textilindustrie im Waldviertel und in Vorarlberg), beides Branchengruppen mit großen Problemen und eher geringen Entwicklungsaussichten.

4. Für diese Gebiete läßt sich eine industrielle Strukturschwäche empirisch nachweisen.

Nicht zu übersehen ist die Konzentration von problematischen regionalen Industriestrukturen in den östlichen Teilen Österreichs. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Sie reichen von der ungünstigen großräumigen Lage und der historischen Entwicklung bis zu – neuerdings häufiger erwähnten – Erklärungen aus quantitativ nicht erfaßbaren soziokulturellen Unterschieden (z. B. GELDNER 1984).

## 6. LITERATURVERZEICHNIS


1. GELDNER, Norbert (1984): „Entwicklung der Arbeitsplätze in der Industrie 1980 bis 1983. Regionale Aspekte der Rezession." In: WIFO-Monatsberichte 7/1984. S. 408–416.
2. ÖSTERREICHISCHE RAUMORDNUNGSKONFERENZ (ÖROK) (Hrsg.) (1984): „Vierter Raumordnungsbericht", Wien.
3. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR RAUMPLANUNG (ÖIR) (1980): „Vorschläge für regionale Entwicklungsmaßnahmen für das Waldviertel". Im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Wien.
4. ÖIR (1981 a): „Laufende Raumbeobachtung 1980", Sektoralbericht: Industrie und Gewerbe. Im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Wien.
5. ÖIR (1981 b): „ÖROK-Grundlagenarbeiten 1981", Band 5. Im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz, Wien.
6. ÖIR (1982): „ÖROK-Grundlagenarbeiten 1982", Band 3. Im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz, Wien.
7. ÖIR (1983 a): „Laufende Raumbeobachtung 1982", Sektoralbericht: Industrie und Gewerbe. Im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Wien.
8. ÖIR (1983 b): „ÖROK-Grundlagenarbeiten 1983", Band 4. Im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz, Wien.
9. ÖIR (1984): „Laufende Raumbeobachtung 1983", Sektoralbericht: Industrie und Gewerbe. Im Auftrag des Bundeskanzleramtes, Wien.
10. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR RAUMPLANUNG (ÖIR); ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (WIFO); TICHY, Gunther (1982): „Regionalstudie Obersteiermark", Bericht der Gutachter. Im Auftrag des Bundeskanzlers und der Steiermärkischen Landesregierung, Wien.
11. ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG (WIFO) (1981): „Zur strukturellen Erneuerung der obersteirischen Industrie", Analytische Grundlagen. Im Auftrag der Republik Österreich und des Landes Steiermark, Wien.

## 7. SUMMARY

An important object of regional policy and planning as a requirement for regional development is generally seen in a well balanced regional economic setup, comprising a balanced regional industrial structure. To illustrate the recent regional industrial structure in Austria, indications are given to following basic items:

+ Identification of regions (politische Bezirke) depending on industry and industrial development more than others (part 2)
+ Identification of regions suffering from extreme industrial monostructure (part 3.1)
+ Identification of manufacturing branches, their characteristics and economic prospects, dominating the industrial structure of certain types of regions (parts 3.2, 3.3)
+ Identification of industrial regions suffering from a weakness of their industrial structure (part 4)

Finally Austrian regions featuring all characteristica mentioned are identified (part 5).

## 8. RÉSUMÉ

Un développement économique bien équilibré, comprenant aussi une structure industrielle équilibré, est consideré comme but important pour l'aménagement du territoire et le développement régional. Pour illustrer la structure actuelle de l'industrie dans les régions de l'Autriche voici quelques indications concernant des éléments primaires:

+ Identification des régions autrichiennes (politische Bezirke) dépendantes spécialement de l'industrie et du développement industriel (part 2)
+ Identification des régions characterisées par une extrême monostructure industrielle (part 3.1)
+ Identification des branches d'industrie qui dominent la structure industrielle de certains types de région, leurs charactéristiques et leurs perspectives économiques (parts 3.2, 3.3)
+ Identification des régions industrielles dont la structure industrielle est faible (part 4).

Pour finir les régions autrichiennes charactérisées par tous les problèmes nommés çidessus sont identifiées.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: 126

Autor(en)/Author(s): Plitzka-Richter Ulrike

Artikel/Article: Schulgeographie. Regionale Unterschiede der österreichischen Industriestruktur 102-117